

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

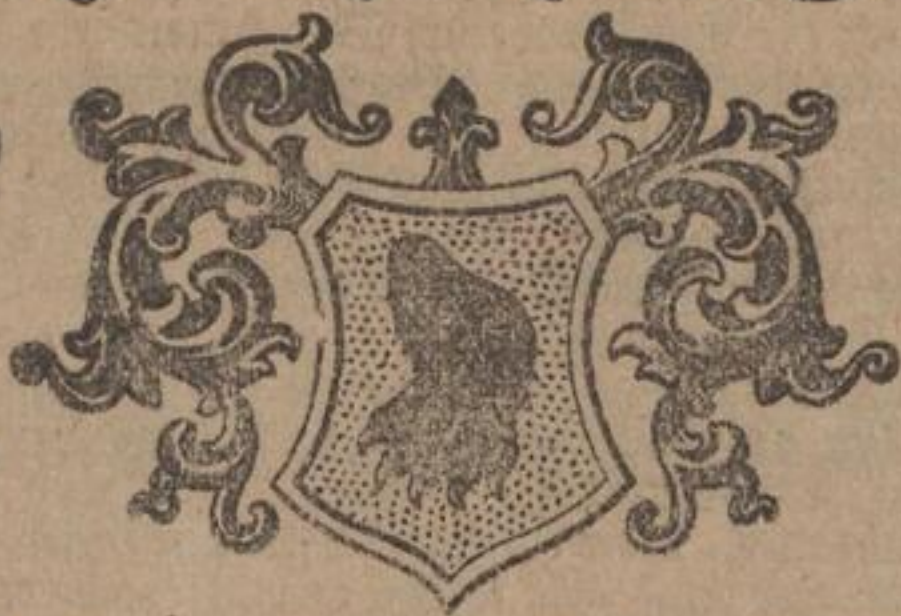
und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der
Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirt-
schaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich
Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch
die Post bezogen Mark 1.56

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile
20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf.
Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M
Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-
steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 69.

Dienstag, den 12. Juni 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Aufruf zur Obstkernsammlung.

Die im Vorjahre eingeleitete **Obstkernsammlung** hat dank dem Verständnis und regen Eifer weiter Bevölkerungskreise zu guten Erfolgen geführt. Etwa 4000 Zentner Obstkerne konnten in Deutschland gewonnen werden und an Stelle der fehlenden ausländischen Rohstoffe zur Margarineherstellung verwandt werden. Allein das Ergebnis kann und muß in diesem Jahre um des Vielfache jener Delmenge gesteigert werden. Dazu bedarf es der eifrigen Mitwirkung der gesamten Bevölkerung, die vaterländische Pflicht ist. Jedermann sammle so viele Obstkerne als nur möglich und liefere sie an die nächste Ortsammelstelle ab. Alle Gemeinden besitzen eigene Sammelstellen oder sind an nahegelegene gemeinschaftliche Sammelstellen angeschlossen.

Die Sammler erhalten von den Ortsammelstellen für das Kilogramm ordnungsmäßig abgelieferter Kerne des Steinobstes 10 Pfg., Rübiskerne 15 Pfg., Zitronen- und Apfelskerne 35 Pfg. vergütet. Merkblätter über die Behandlung der Kerne bis zur Ablieferung sind bei den Ortsbehörden und Sammelstellen zu haben. Als besonders wichtig sei hervorgehoben, daß die Kerne der einzelnen Obst artungen nicht untereinander vermischt werden dürfen und daß sie von reifem Obst stammen, gereinigt und getrocknet sein sollen. Das Trocknen der Kerne geschieht am besten in der Sonne, andernfalls bei gelinder Ofenwärme. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren, verschimmelte Kerne sind für die Delgewinnung wertlos.

In den Schulen werden die Kinder besonders zur Obstkernsammlung angehalten werden. Eltern und Erzieher werden hierdurch aufgefordert, diese Bestrebungen der Schulbehörden durch geeignete Einwirkung auf die Kinder nach Kräften zu unterstützen.

Dresden, den 6. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

Seefische betreffend.

Frische und verarbeitete Seefische stehen jetzt in großer Menge zur Verfügung. Händler, Gemeindeverwaltungen, industrielle Werke mit Betriebspeisungen, Volksküchen usw. wollen sich wegen Vermittlung von Bestellungen auf solche an die Amtshauptmannschaften, in bezirksfreien Städten an den Stadtrat, oder an die mit der Fischverteilung beauftragte Stelle wenden. Der vorhandene **Bedarf kann voll gedeckt werden**. Es ist dringend erwünscht, daß der Seefischgenuß immer weitere Verbreitung findet. Die Seefische werden jeinerzeit nach Fortfall der Fleischzulage eine wichtige und notwendige Ergänzung der Ernährung bilden und dann voraussichtlich nach der Höhe der jetzigen Bestellungen verteilt werden müssen, da diese den sichersten Anhalt für den Grad der Gewöhnung der Bevölkerung an den Seefischgenuß bieten. Von besonderer Bedeutung wird dies dann werden wenn die Fänge infolge der Jahreszeit zurückgehen und Bestellungen demgemäß nicht mehr voll erfüllt werden können.

Dresden, den 8. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

Ersatzgeldscheine.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Bezirksverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz vom 26. vorigen Monats wird darauf hingewiesen, daß die **Zehnpennig-Gutscheine** nunmehr fertiggestellt sind. Sie können bei der Mitteldeutschen Privatbank, Geschäftsstelle Ramenz, eingelöst werden.
Ramenz, am 9. Juni 1917.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz.

Erhebung der Ernteflächen

nach der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 413) in Verbindung mit der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 4. Juni 1917 (Ramenzener Tageblatt Nr. 127 vom 6. Juni 1917 — Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 67 vom 7. Juni 1917).

In der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 sind die Ernteflächen beim **feldmäßigen** Anbau von

Weizen (Winter- und Sommerfrucht),

Spelz — Dinkel, Fesen — sowie Emmer und Einkorn (Winter und Sommerfrucht),

Roggen (Winter- und Sommerfrucht),

Gerste (Winter- und Sommerfrucht),

Hafer

Gemenge aus den Getreidearten,

Buchweizen,

Sirise,

Hülsenfrüchten — Erbsen und Beluschten, Erbbohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linsen, Acker- (Sau-) bohnen, Wicken, Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten, Lupinen zum Unterpflügen, zur Grünfütter- oder Körnergewinnung, aller Arten Hülsenfrüchte (außer Lupinen) zur Grünfütterergewinnung, rein oder im Gemenge, auch mit Getreide,

Delfrüchten (Raps und Rübisen, Mohn, übrige Delisaaten, Leindotter, Senf, Sonnenblumen und andere),

Gespinnstpflanzen (Flachs, Lein, Hanf,

Kartoffeln (Frühkartoffeln, Spätkartoffeln)

Rüben- und Wurzelfrüchten (Zuckerrüben, Runkelrüben und Kohlrüben, Steckrüben, Bodenkohlrabi, Wruken, Dolschen Mairüben, Wasserrüben,

Herbstrüben, Stoppelrüben, Turnips) Möhren (Karotten)

Gemüse zur menschlichen Nahrung (Weißkohl, allen sonstigen Kohlarten, allen sonstigen Gemüsearten,

Futterpflanzen zur Grünfütter- oder Heugewinnung (Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne, allen sonstigen Futterpflanzen

(Serradella als Hauptfrucht, Esparsette, Mais u. a.) auch in Mischung)

sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen

durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter festzustellen

II.

Die Feststellung erfolgt gemeindeweise. Die Ortsbehörden (oder die mit der Ausführung der Erhebung beauftragten Vertrauensleute) werden sich in der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 bei den in Betracht kommenden Betriebsinhabern oder ihren Stellvertretern einfinden und die erforderlichen Feststellungen vornehmen.

III.

Die Ortsbehörden (oder ihre Beauftragten) sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

IV.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht, oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht, oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M bestraft.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, den 11. Juni 1917.



Die Schlacht in Flandern als Einleitung der großen Offensive der Bierverbandsmächte.

Nach den furchtbaren Kämpfen bei Arras, an der Aisne und in der Champagne ist nun auch eine Riesenschlacht in Flandern entbrannt. Daraus geht hervor, daß die Bierverbandsmächte eine neue Generaloffensive begonnen haben, und daß sie dieselbe mit der Eroberung Flanderns einleiten möchten. Wenig Wert hat es daher, die Kriegslage nach den Tagesnachrichten zu beurteilen, und nach den großen Kämpfen in Flandern zwischen Ypern und Armentières von einer Kampfpause zu reden, denn die Kämpfe werden inzwischen dort schon wieder aufs Neue und Heftigste entbrannt sein. Die zweite englische Armee hielt schon seit Jahr und Tag einen Teil des Gebietes von Ypern besetzt, und da sich die Engländer bei Ypern immer große Schlappen geholt hatten, und im Wytschaetebogen auch immer großen Verlusten durch die deutsche Artillerie ausgesetzt waren, so haben sie in langer Vorbereitung beschlossen, den vorspringenden Bogen der deutschen Stellung zwischen Ypern und Armentières zu nehmen. Nach den englischen Kriegsberichterstattungen haben die Engländer, wie man holländischen Zeitungen entnehmen kann, wahrscheinlich schon seit einem vollen Jahre ihren Angriff aus Messines und Wytschaete vorbereitet, und zwar dadurch, daß sie durch ihre Pioniere Tunnel unter die Hügel bei Wytschaete und Messines graben ließen und in diese Tunnel große Ladungen von Sprengstoffen legten. Die Engländer haben aber auch von ihrer ersten und vielleicht auch von ihrer dritten Armee Truppen nach Flandern gezogen, um dort die nötigen Verstärkungen für die Dauerangriffe zur Verfügung zu haben. Es ist dies dadurch möglich geworden, daß die Engländer einen Teil ihrer Stellungen südlich von Arras wieder von den Franzosen besetzen ließen, um auf diese Weise Truppen für ihre Front in Flandern frei zu bekommen. Nach achtstündigem, Tag und Nacht andauerndem Feuer der schweren englischen Artillerie vor dem Wytschaetebogen, wurde dann die gewaltige Sprengung der Hügel vor

Wytschaete und Messines durch Entzündung der Sprengladungen in den erpöhten Tunneln vorgenommen, und erst dann begannen die Engländer ihren Massenangriff mit ihrer Infanterie. Ohne das achtstündige Trommelfeuer und ohne die Sprengung der Hügel am Wytschaete-Bogen hätte aber die englische Infanterie nicht den geringsten Erfolg erzielen können, denn sehr schwer lag das deutsche Vernichtungsfeld auf den Engländern und unsere vorgeschobenen, verhältnismäßig schwachen Truppen verteidigten ihre Stellungen so heldenmütig, daß die Engländer ihr Vordringen mit den größten Verlusten erkaufen mußten. Wie immer nach achtstündigem, wüsten Trommelfeuer und gar noch nach umfangreichen Sprengungen mußte aber ein Teil der vordersten deutschen Stellungen verloren gehen. Die englischen Heeresberichte melden die Eroberung der Ortschaften Wytschaete und Messines, und die Engländer drückten sich auch, bald noch weiter östlich Eroberungen machen zu können. Indessen in dieser Hoffnung täuschten die Engländer genau dieselbe Enttäuschung erleben, wie an der Somme im vorigen Jahre und bei Arras in diesem Frühjahr, denn unsere heldenmütigen Truppen haben sich nicht nur auf die starke, wohl vorbereitete und dicht hinter dem Wytschaete Bogen liegende Hauptverteidigungslinie zurückgezogen, sondern sie haben auch durch heldenmütige Angriffe den Erfolg gehabt, den weiteren Vorstoß der Engländer aufzuhalten. Jedenfalls sind auch inzwischen schon neue starke deutsche Reservegruppen an der Straße von Ypern bis Comines und auch weiter nördlich und südlich davon eingetroffen, und unsere heldenmütigen Kämpfer werden unter der Leitung ihrer genialen Führer auch in Flandern die Riegelstellung so verstärken, daß an einen Durchbruch der Engländer in Flandern nicht zu denken ist. Man darf daher wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Einleitung der großen General-Offensive des Bierverbandes durch die Schlacht der Engländer in Flandern als ein Mißerfolg zu betrachten ist, und daß es weder den Engländern, noch den Franzosen im Westen gelingen wird, die deutsche Front wirklich zu durchbrechen, und daß deshalb auch die Ausichten der neuen großen General-Offensive des Bierverbandes, selbst wenn auch die Italiener und Russen zu neuen Angriffen schreiten sollten, recht ungünstig bleiben werden.

Wie französische Zeitungen melden, wird die gegenwärtige englische Offensive von dem Oberbefehlshaber General Plumer geleitet.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat Berlin wieder verlassen und ist zu kurzem Besuch in Wien eingetroffen.

Die italienische 6. Armee hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Sugana-Tale die erwartete Offensive begonnen, wurde aber überall zurückgeschlagen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Goldene Hochzeit.) Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierte gestern das Ehepaar Riemermeister Robert Haase und Frau bei voller geistiger und körperlicher Frische. Das verehrte Jubelpaar wurde auch Herr Pfarrer Schulze eingeeignet und erhielt durch ihn eine wertvolle, vom Kultusministerium gestiftete Ehrenbibel, überreicht. Gott schenke dem Jubelpaar einen heiteren, sorgenfreien und gesunden Lebensabend.

Pulsnik. (Kriegsauszeichnung.) Dem Ersatz-Reservist Max Körner im Inf.-Regt. 178 aus Pulsnik wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen. — Herr Postkassener-Unteroffizier Paul Hahn, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, ist durch Verleihung der Kgl.-Sächs. silbernen Friedrich-Augustmedaille am Kriegsbande ausgezeichnet worden.

Drahtberichte des Pulsniger Wochenblattes.

Verfenkt.

Amtlich. Berlin, 11. Juni. Im atlantischen Ozean haben unsere U-Boote 19600 Bruttoregister-tonnen verfenkt. Unter den Schiffen befanden sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Harley“ (3331 Bruttoregister-tonnen) mit Getreide nach England, der englische Dampfer „Bathurst“ (2211 Tonnen) mit Kobra und Palmkernen, das englische Frachtschiff „St. Mirren“ (1956 Bruttoregister-tonnen) mit Briketts für die brasilianischen Eisenbahnen, ein französischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Bruttoregister-tonnen und der italienische Dampfer „Istilo“ (3583 Bruttoregister-tonnen mit Erz nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Belegung russischer Stützpunkte mit Bomben.

Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Einige unserer See-Flugzeuggeschwader belagerten 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu vollständig zerstört worden. Trotz äußerst starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt. (Bemerkung: Die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desej.)

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Juni (Amtlich.) Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. verfenkt: Der englische bewaffnete Dampfer „Limerick“ (6827 To.), ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 To. mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 To. und ein Dampfer von 4000 To.

Der Chef des Generalstabs der Marine.

Der deutsche Kriegs-Lagesbericht

Dresden, den 12. Juni 1917, nachm. 3/4 Uhr.

Großes Hauptquartier, 12. Juni 1917

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der flandrischen Front war die Artillertätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert. Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an; nur Trümmern kehrten zurück. Südlich davon angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen. In Artois war besonders am Länshagen, sowie südlich der Scarpe-Niederung die Feuer-tätigkeit lebhaft. Bei Fromelles, Neuve-Chapelle und Arleux vordringende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Gegen die von uns bei Vorstoßen westlich von Cerny am 10./6. besetzten Gräben führten die Franzosen gestern 5 Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampfe scheiterten. Der Artillerieskampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke. In der Ost-Champagne schlugen bei Fature und Bauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dina, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Brzezany und an der Narajonka ist die Geseht-tätigkeit wieder lebhafter geworden. Zwischen Brestpa See und der Ost-Cerna, sowie vom rechten Wardar-Ufer bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in den letzten Tagen. In dem an gesteigertem Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben großen Erfolg erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriestiegern bewährten sich besonders die für Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerie-Flieger, deren Leistungen durch die Festschallons wertvoll ergänzt wurden. Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Festschallons. Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgeschützt. Außerdem haben die Gegner 26 Festschallons eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Mazedonischen Front

Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.)

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 10. Juni 1917.

Dresden, den 10. Juni 1917, 3/4 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Kampfabschnitt zwischen Ypern und dem Bloefer-Walde war nach ruhigem Vormittag der Artillerieskampf erst gegen Abend, vornehmlich auf den Füllgeln, gesteigert. Nachts stießen mehrfach englische Kompagnien gegen unsere Linien vor, sie wurden überall abgewiesen. An der übrigen Front blieb bei schlechter Sicht die Geseht-tätigkeit fast durchweg gering. Bei Mamcourt, an der Dife, südlich von Beine in der West-Champagne, an der Nordostfront von Verdun und im Ypern-Wald drangen unsere Stoßtruppen in die französischen Gräben ein und kehrten mit einer erheblichen Zahl von Gefangenen zurück. Bei Abwehr eines feindlichen Erkundungsstoßes bei Filirey blieben mehrere Franzosen in unserer Hand. In Flandern verlor der Gegner vorgestern 10, gestern 6 Flugzeuge in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer. Vor einigen Tagen hat Vizefeldwebel Müller seinen 14. Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front nichts von Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juni 1917.

Dresden, den 11. Juni 1917, 3/4 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Aisne-Abschnitt bei Neuport und östlich von Ypern nahm gestern die Feuer-tätigkeit an Stärke zeitweise zu. Auch im Kampfgelände östlich von Wytschaete und Messines steigerte sich gegen Abend das Feuer. Nachts gingen nach heftigem Feuerüberfall englische Kompagnien gegen unsere Linie westlich von Hallebecke und Wambeke vor; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich der Douve scheiterten abends Angriffe der Engländer gegen die Lösserei westlich von Wameton. Beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem südlichen Scarpe-Ufer unterband unser Vernichtungsfeld bei Festubert, Loos und Monchy die Durchführungen sich vorbereitender englischer Angriffe. An der Straße La Bassée-Bethune, nordöstlich von Vermelles und bei Hulluch wurden feindliche Erkundungsstöße abgewiesen. Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Am Chemin des Dames brachen in überraschendem Handstreich westlich von Cerny Stoßtruppen ostpreussischer und westfälischer Regimenter in die französischen Gräben ein, machten die Befestigung, soweit sie nicht flüchtete, nieder und kehrten mit Gefangenen zurück. Das hier einsetzende lebhafteste Feuer dehnte sich auch auf den Noche-Abschnitt aus, blieb sonst aber gering. Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. Auf dem Ostlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front. An beiden Bardar-Üfern und am Doiran-See erfolgreiche Gesechte bulgarischer Truppen. Der erste Generalquartiermeister. (W. L. B.)

Von der Westfront.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 10. Juni. Die englischen Verlustlisten in der „Times“ vom 4. 5. und 6. Juni bringen die Namen von 357 Offizieren, davon 114 als tot gemeldet, und von 13580 Mann.

Das deutsche Wespennetz „Zeebrügge“.

Amsterdam, 10. Juni. Die „Times“ drückt ihre Genugtuung über die wiederholten Angriffe auf die Hafenanlagen von Zeebrügge aus. Schon am 12. April hätte Admiral Jellicoe in einer Unterredung deutlich zu erkennen gegeben, welche sehr großen Unannehmlichkeiten die Deutschen von Zeebrügge aus den Engländern bereiten könnten. Die Aufgabe, dieses „Wespennetz“ auszurotten, sei umso schwieriger, da vor dem Kriege kein einziger Flottenoffizier je daran gedacht hätte, daß ein Teil der Geschütze seines Schiffes auf ein Landpost gerichtet werden müsse. Dies müsse jedoch geschehen, da die Torpedojäger von Zeebrügge die Bewachung des Kanals erschweren. Die Deutschen hätten den Vorteil, daß sie den Augenblick eines Angriffs wählen könnten. Jellicoe wies weiter darauf hin, daß 30 Torpedojäger eine Patrouillenlinie angreifen müßten, woraus man sich eine Vorstellung von der Anzahl der Schiffe machen könne, die nötig sei, um andauernd auf jeden deutschen Angriff vorbereitet zu sein.

Von der Ostfront.

Die Ausichten einer russischen Offensive sind gleich Null.

Oberst Gall schreibt in den „Basler Nachrichten“, daß, wenn General Brusilow auch einen neuen großen Angriff zustande bringe, dieser in ganz kurzer Zeit zum Stehen kommen werde, infolge der völlig ungeordneten Verhältnisse hinter der Front, die einen gesicherten Nachschub unmöglich machten.

Krieg zur See.

U-Bootgesecht mit einem amerikanischen Dampfer.

Genf, 11. Juni. Einer Yponer Depesche zufolge fand in der Nähe der französischen Küste ein Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und dem bewaffneten amerikanischen Handel-dampfer „Silvershel“ statt, der ergebnislos verlief.

Das Wichtigste.

Reuter meldet aus Madrid: Ministerpräsident Prieto hat um Entlassung des Kabinetts ersucht.

In Spanien hat an Stelle Garcia Prietos Dato das Ministerpräsidentium übernommen.

Die Dominikanische Republik ist von den Vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt worden, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen.

In England internierte Deutsche, die bisher regelmäßig von Deutschland aus unterstützt wurden, bitten seit einiger Zeit, ihnen anstatt Geld und Tabak doch Brot und Speck, namentlich von ersterem, zu senden.

Reuter meldet aus Petersburg, daß vier Regimenter der 7. Armee gementert haben. Die Rädelsführer werden sich vor einem Kriegsgesicht zu verantworten haben.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Wie sehr den Friedensfreunden in England die Redefreiheit erschwert wird, ist bereits bekannt. Eine eigenartige Geschichte zu diesem Kapitel weiß die „Times“ zu erzählen. Zu den am meisten verfolgten Friedensfreunden gehört Ramsay Macdonald. Er mußte in letzter Zeit zu einer Versammlung der unabhängigen Arbeiterpartei von Merthyrhill nach Swansea. Die Eisenernung zwischen den beiden Städten beträgt 48 Kilometer. Um unbelästigt in Swansea ankommen zu können, verließ er Macdonald, die Bahn zu benutzen und legte den größten Teil der Strecke zu Fuß zurück.



(10 Pfennig-Gutscheine.) Die vom Bezirksverband der Königlich-Preussischen Kamenz zur Ausgabe gelangenden 10 Pfennig-Gutscheine sind nunmehr fertiggestellt und können bei der Mitteldeutschen Privatbank, Geschäftsstelle Kamenz, gegen Reichswährung eingelöst werden.

(Es soll mit Papier gespart werden), deshalb wurde der Aushang und das Anschlagen von Sonderblättern verboten. In Verbindung mit der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 29. Mai 1917, nach der der Verbrauch von Zeitungsdruckpapier um weitere 10 Prozent eingeschränkt wird, ist aber auch der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften oder Teilen davon, sowie der Aushang von Sonderblättern an Schaufenstern, Anschlagtafeln, Aufschlagtafeln, in Verkaufsstellen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs verboten.

Der Bescheid der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe um Auskunft über einige Fragen gebeten und erhielt unter dem 6. Juni folgenden Bescheid: Gegen den Aushang eines Extrablattes mit dem Aufdruck des amtlichen Heeresberichtes an der Geschäftsstelle werden mir Einwendungen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs nicht erhoben. Bezahler und Käufer eines Sonderblattes sind nicht berechtigt, das Extrablatt am Fenster von Wohn- oder Geschäftsräumen zum Aushang zu bringen.

Dieser Bescheid der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe veranlaßte, als er am Freitag in einer Versammlung von Vertretern der sächsischen Presse bekanntgegeben wurde, stürmische Heiterkeit! Und diese läßt sich — so ernst die Sache an sich ist — sehr wohl verstehen. Nicht aber zu verstehen ist der Bescheid der Kriegswirtschaftsstelle. Dieser erinnert doch sehr an das bekannte Wort vom „grünen Tisch“. Wenn also das Aushängen eines bezahlten Sonderblattes nicht stattfinden darf, dann wird die nächste Folge sein, daß sich noch weit mehr als bisher Einzelpersonen die Sonderblätter kaufen. Also — das Gegenteil von Papierersparnis! Und was mag sich der Verfasser der Antwort der Kriegswirtschaftsstelle gedacht haben, als er den Gastwirtinnen gnädigst das „Vorlesen“ der Heeresberichte gestattete, aber das „Aushängen“ oder „Auslegen auf Tischen“ nicht!

(Bekanntmachung) In Nr. 131 der Sächs. Staatszeitung veröffentlicht die k. k. Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Bekanntmachung betr. Beschlagsnahme und Bestandshebung von Stab-, Form- und Moniereifen. Diese Bekanntmachung liegt in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Angangenen Sonntag tagte in Demitz-Thumitz die Frühjahrsversammlung des Westlausitzer Verbandes „Sabelsberger“. 1/11 Uhr vereinigten sich die Vertreter der erschienenen Vereine zu einer Sitzung. Nach dem Jahresbericht ist die Gesamtmitgliedszahl gestiegen. Der Kassenericht ist günstig. Der Gesamtvorstand wurde durch Jurok wieder gewählt. Er besteht aus Mitgliedern des Vereins Bausen. Nach einer Vorbesprechung der Preisrichter nahm das Preis schreiben 1/2 Uhr seinen Anfang. 120 Personen beteiligten sich an ihm. Die Stunden des Nachmittags galten einem gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Klosterberg, von dessen Turm man eine wunderbare Aussicht genoss. 1/7 Uhr wurde die Hauptversammlung eröffnet. Der Verbandsvorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Beschlüsse der Vertreterversammlung. Hieran schloß sich die Verteilung der Bücherprämien vom letzten Wettstreit in Sohland. Der unterhaltende Teil ließ nichts zu wünschen übrig. Erste und weitere Vorträge wechselten mit Klavier-, Gesangs- und Vortragsvorträgen. Das Preis schreiben vom Nachmittag zeigte auch diesmal für den hiesigen Verein ein gutes Ergebnis. Folgende Mitglieder wurden mit Preisen bedacht: Abteilung 80 Silben in der Minute: 1. Preise: Fräulein Katharina Walthers, Fräulein Rosa Köhner. 2. Preise: Rudolf Milger, Richard Hänel, Alfred Schmidt. 3. Preise: Martin Hommel, Sule Schieblich, Beate Schöner, Martin Schäfer. Abteilung 100 Silben: 3. Preise: Paul Günther, Alwin Hartdorf. Abteilung 120 Silben: 2. Preise: Margarethe Wöhner, Frieda Oswald, Ernst Weiskopf. 3. Preise: Margarethe Köhler, Margarethe Teubel. Abteilung 160 Silben: 1. Preis: Marg Reinhold.

(Bekanntmachung) In Nr. 131 der Sächs. Staatszeitung veröffentlicht die k. k. Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Bekanntmachung betr. Beschlagsnahme und Bestandshebung von Stab-, Form- und Moniereifen. Diese Bekanntmachung liegt in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

(Tagung der Oberlausitz-Radeberger Missionsgruppe. Am kommenden Donnerstag, den 14. Juni findet die Tagung der Oberlausitz-Radeberger Missionsgruppe unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Geh. Kirchenrats D. Kaiser, Sup. em. von Radeberg, von vorm. 1/10 Uhr ab im „Gonrae-Haus“ in Niedermuschitz statt. Vortragender: Herr Missionsdirektor Hennig, Herrnhut und Herr Missionsdirektor Prof. D. Paul, Leipzig. Kurze Missionsandacht durch Herrn Pastor vrim. Kachler-Franken. Damen und sonstige Gäste herzlich willkommen. Mögen auch Latente dieser gewiß sehr anregenden Veranstaltung ihre Teilnahme schenken.

(Reise gegen Hafer.) Die Proviantämter sind angewiesen worden, denjenigen Landwirten, die aus ihren Beständen noch Hafer liefern, bis zum Gewichte des gelieferten Hafers Kleie zu verkaufen. Dadurch wird eine Behebung der Haferzufuhr an die Proviantämter erwartet.

Kamenz. (Eisenbahnunfall.) Am Sonnabend vormittag ereignete sich auf der nahen Station Thonberg-Prütz durch ein Eisenbahnunfall, daß die Lokomotive eines von Bischofswerda nach Kamenz fahrenden Güterzuges entgleiste. Es mußte ein Hilfszug von Dresden veranlaßt werden, der um 1/2 Uhr eintraf und nach erledigter Arbeit bereits abends 6 Uhr die Unfallstelle wieder verlassen konnte. Verkehrsstörungen sind nicht eingetreten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zu einer durch die neutrale Presse laufenden Notiz, daß der Deutsche Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanische Werte angelegt hätten, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ dieser neue freche Schwindel gehöre zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda.

T. U. Karlsruhe, 12. Juni. (Kaiserbesuch in Karlsruhe.) Der Kaiser und die Kaiserin sind vormittag 1/10 Uhr zu einem kurzen Besuch der großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe eingetroffen. Im

Residenzschloß fand im Laufe des Vormittags Fühlstafel statt. Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen nach dem Bahnhof, um sich zu kurzem Besuch zu dem jungvermählten Prinzen Joachim zu begeben. Das Kaiserpaar, das von den großherzoglichen Herrschaften und der Königin von Schweden zur Bahn geleitet wurde, war auf der Fahrt Gegenstand begeisterten Kundgebungen des spalterbildenden Pöplchens, der Perfonate und Schulkinder.

(Vom Bundesrat) wurde dem Entwurf einer Herstellungs- und Vertriebsgesellschaft in der Seifenindustrie die Zustimmung erteilt.

(Die nächsten Reichstagswahlen.) Da Reichstagswahlen im Kriege nicht ausgeschrieben werden können, ist bereits im Januar d. J. abgelaufene Legislaturperiode des Reichsparlaments um ein Jahr verlängert worden. Viele bundesstaatliche Parlamente sind diesem Beispiel gefolgt. Von einigen Reichstagsabgeordneten wurde der Wunsch geäußert, den gegenwärtigen Reichstag auch nach Friedensschluß noch beizubehalten und ihm auch die Lösung der ersten wichtigen Friedensarbeiten zu übertragen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, kann davon keine Rede sein. Schon in einem Reichstagsausschuß ist man übereinkommen zu der Auffassung gekommen, daß gleich nach Friedensschluß Neuwahlen zum Reichstag zu erfolgen haben. Auch die Vertreter der Regierung teilten diesen Standpunkt.

China.

Der Befehlshaber meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung aus Shanghai ist eine Deputation aus Peking in Tientsin angekommen, um die militärischen Nachhaken zu beschwören ihren Vormarsch auf die chinesische Hauptstadt einzustellen. Die Truppen eines Generals befinden sich bereits 30 Kilometer vor Tientsin und erwarten den Befehl zum Einmarsch.

Zur Lage in Rußland.

Allgemeine Aufhebung russischer Frontregimenter.

Haag, 12. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Es laufen wieder viele Gerüchte um über neue Reutereien in der Armee. Ganze Regimenter haben, da man den Befehl zu einer baldigen Offensive erwartet, Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat getroffen. Teilweise hatte man schon Lokomotiven und Züge beschlagnahmt. Nur die Ueberredungskunst eines Offiziers vermochte die Soldaten vorläufig noch zum Bleiben zu bewegen. Es heißt, daß die Bauern zahlreiche Briefe an ihre Söhne geschrieben haben, in denen sie berichten, daß infolge des Ausrückens eines ehrenvollen Friedens weitere Kämpfe unnötig seien. Im übrigen siehe die Verteilung des Grundbesitzes bevor, bezw. sie müsse erzwungen werden. Die Wecker müssen jetzt unbedingt bestellt werden, da sonst Rußland im nächsten Jahr eine Hungersnot erleiden werde. Die Führer der einzelnen Armeekorps haben den Besuch des Oberkommandierenden Brussilow angekündigt.

Bundesrepublik in Rußland.

Peterburg, 11. Juni. Der Kongreß der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland nahm eine Entschließung an, daß die künftige politische Regierungsform Rußlands die einer demokratischen Bundesrepublik sein soll.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig ab 1. Juni 1917.

Kamenz — Arnsdorf — Dresden.

Kamenz	ab	520	833	12 11	247	735	1000
Bischofheim	ab	536	843	12 27	259	751	1027
Pulsnitz	ab	548	859	12 38	308	806	1048
Großröhrsdorf	ab	558	910	12 43	316	816	1104
AL-Röhrsdorf	ab	603	915	12 53	321	821	
Arnsdorf	an	610	922	1 00	328	828	1119
Arnsdorf	ab	627	945	1 08	335	842	1217
Bauzen	an	7 24	10 41	1 59	426	938	120
Arnsdorf	ab	643	929	1 33	401	835	1134
Radeberg	ab	652	938	1 41			1143
Dresden-Neust.	ab	7 12	10 02	1 59	427	909	1207
Dresden-Hptbf.	an	7 25	10 15	2 12	444	921	1220

Dresden — Arnsdorf — Kamenz.

Dresden-Hptbf.	ab	537	9 00	12 20	319	512	749	1115
Dresden-Neust.	ab	6 07	9 12	12 35	331	527	802	1128
Radeberg	ab					6 04		1206
Arnsdorf	an	6 31	9 45	1 06		6 11	840	1215
Bauzen	ab	5 31	9 08	12 30	v. Str.	3 46	6 00	1010
Arnsdorf	an	6 42	9 59	1 31	356	6 10	7 00	1131
Arnsdorf	ab	6 55	10 05	1 38	417	6 20	847	1222
AL-Röhrsdorf	ab	7 07	10 17	1 49	429	6 32	859	1234
Großröhrsdorf	ab	7 17	10 27	1 59	438	6 41	9 08	1244
Pulsnitz	ab	7 27	10 36	2 08	448	6 51	9 17	1254
Bischofheim	ab	7 35	10 44	2 16	456	6 58	9 25	102
Kamenz	an	7 44	10 52	2 24	5 04	7 06	9 33	110

Die Mittagszüge Uhr 1238 nach Arnsdorf und Uhr 208 nach Kamenz verkehren nur Sonnabends.

Ein Federhut ist immer das Beste.

Die allerbesten Federn sind meine **Atama-Edelstraußenfedern** solche bleiben zehn Jahre schön und jede Dame kann dieselben immer



wieder selbst auf einen anderen Hut stecken. Preis: 30 cm lang 9 M., 40 cm 15 M., 45 cm 25 M., 50 cm 30 M., 55 cm 42 M., 60 cm 48 M., schmale Federn, nur 15—20 cm breit, ca. 1/2 M lang, kosten 3, 6, 10 M., kurze Boas von Straußenfedern 3,40 M., 5, 8, 10 bis 45 M. — Echte Reiterbüsche 10 bis 200 M. — Versand per Nachnahme. Auswahl gegen Standangabe. Hutblumen ein Karton voll nur 3, 5, 10 Mark.

H. Hesse, Dresden, Scheffelstrasse.

Offene Stellen

Eine Aufwartung von Pulsnitz M. S. gesucht. Frau G. Nitsche, Rietschestr.

Zuverlässige, solide Frau sofort für dauernd als Vertreterin für Pulsnitz gesucht.

Leichte Beschäftigung im Hause. Kenntnisse sind nicht nötig, die Frau wird eingetücht. Wochenverdienst 14 M. Erforderl. sind 200 M. für ein Warenlager. Schriftliche Meldungen m. Ang. der Verhältn. sind u. „Firma Carl Königer“ in der Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Platz- und Maschinenarbeiter

suchen Holzindustrie - Werke, Fabrik für Heeresbedarf, Arnsdorf, Sa.

Geübte Näherinnen

für Leder bei hohen Löhnen sofort gesucht. C. N. Thieme.

Nachtwächter

suchen Holzindustriewerke: Arnsdorf, Sa.

1 Maschinenarbeiter

sucht auch Arbeiterin Ristenfabrik F. Paul Günther.

Einen Heizer und Maschinist

(wegen Einberufung) sucht Ristenfabrik F. Paul Günther. NB. Auch wird einer angeleert.

Ein Heizer

wird gesucht. C. H. Schäfer, Ohorn.

Pulsnitzer in der Fremde! Last das Pulsnitzer Wochenblatt!

Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Rammenau gehörige Kirschen-
nutzung soll
Montag, den 18. Juni d. J., nachm. 4 Uhr
in Hartwigs Gasthaus in Rammenau bedingungsweise gegen
Barzahlung versteigert werden.
Schloß Pulsnitz und Rammenau.
Das von Helldorff'sche Rent- und Forstamt.
Haufe, Rentant.

Gasthof u. Fleischerei Pulsnitz M. S.

Ergebenst Unterzeichneter bittet ein sehr geehrtes Publikum
von Pulsnitz M. S. und Umgegend ihn bei der nächsten
Kundeneintragung
welche vom Freitag ab erfolgen kann, gütigst zu berücksichtigen.
Hochachtungsvoll!
Hermann Menzel.

Schützengesellschaft.

Morgen, Mittwoch, abend:
General-Versammlung.
Konsum-Verein zu Pulsnitz u. Umgeg.
e. G. m. b. H.

Infolge Vornahme der Inventur sind die Verkaufsstellen wie folgt geschlossen:
Mittwoch, den 13. Juni: Verkaufsstellen Lichtenberg und Gersdorf,
Donnerstag, den 14. Juni: Verkaufsst. Pulsnitz M. S.
Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. Juni: die Schnittwaren-Abteilung in Pulsnitz M. S.
Montag, den 18. Juni: Verkaufsstelle Pulsnitz-Stadt
Weiter bitten wir unsere werthen Mitglieder, die kleinen Marken so schnell wie möglich in 20 M.-Wertmarken einzuwechseln, da dieses Jahr nur 20 M.-Wertmarken zur Ablieferung kommen. — Der Jahreschluss ist bereits am 30. Juni.
Der Vorstand.

Alkoholfreie Getränke

hat abzugeben
Franz Messerschmidt.

Warnung.

Um Unglücksfälle zu verhüten, wird hiermit das Betreten sämtlicher Waldungen, sowie Waldwege bis auf weiteres **von abends 6 Uhr bis früh 7 Uhr streng verboten.**

Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht.

Großröhrsdorf, am 9. Juni 1917.
Revierverwaltung C. G. Großmann
G. m. b. H.

Brennholz,

Scheite und Rollen, Langhölzer und Klötzer
kaufen jeden Posten gegen bar, ev. Vorschußzahlung
Holzvorwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden - A. 1.
Reitbahnstr. 35. Fernspr. 20085 u. 20646.

Zur Herstellung eines vorzüglichen Pudding

empfehle mein Pudding-Aroma.
Nur eine Kleinigkeit Mehl
und Zucker nötig. Paket 10 Pf.
In verschied. Geschmacksarten.
Richard Seller.

Frischen Quark

haben die Verkaufsstellen Puls-
nitz-Stadt und Pulsnitz M. S.
laufend abzugeben.
Konsum-Verein Pulsnitz.

Hermann Sperling, Weinhandlung, Pulsnitz Fernsprecher Nr. 26

Empfehle alle Sorten
Weißwein,
Rotwein,
Schaumwein,
Südwein.

Kognak und Liköre
in großer Auswahl.

Ferner
Mineralwasser:
Kissinger Rakoczy,
„ Maxbrunnen

Brambacher Sprudel.

Briesnitzer Stahlquelle,
„ Citronen-Limonade,
„ Himbeer-
vorzügl. erfrischende Getränke

Lausitzer Rohkohle

empfiehlt
Aug. Nitsche.

Kaufmann,

solid, ledig, einfach und bescheiden, Ende 30, mit 15 000 M
Ersparnissen,
sucht Kaufmanns- oder
Landwirts- Tochter oder
Witwe kennen zu lernen
zwecks Gründung II Geschäfts
ev. Einheirat. Verschwiegenheit
selbstverst. gewerbsm Vermittl.
nicht erwünscht.

Erbitte unter A. Z. 3 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren. Jagdhund,



braun getigert, stark, mit Ket-
tenhalsband, entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben
F. Schmidt, Ursdorf, Sa.

Hierzu eine Collage.

Aus Anlaß unseres

50jähr. Ehejubiläums

ist uns eine wertvolle, vom hohen Kultusministerium ge-
stiftete Ehrenbibel durch Herrn Pfarrer Schulze überreicht
worden, ferner sind uns viele wertvolle Geschenke und
Glückwünsche zuteil geworden, sodaß es uns Herzensbe-
dürfnis ist, allen, allen unseren

tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

Pulsnitz, den 12. Juni 1917.

Robert Haase und Frau.

Für die uns anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

von nah und fern entgegengebrachten zahlreichen Ge-
schenke und Glückwünsche sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank,

Friedersdorf, am 6. Juni 1917.

Clemens Birnstein und Frau Anna,
geb. Freudenberg.

Für die anlässlich unserer **Kriegstrauung** in
so überreichem Maße uns dargebrachten Geschenke und
Gratulationen sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Max Wehner und Frau Olga,
geb. Freudenberg (Postagentur).

Obersteina, den 8. Juni 1917.

Viel Ärger spart Ihnen meine D. R. P. - Jauchen- Pumpe

mit Fettdichtungs-
ring und beliebig
verstellbarem Aus-
guß. Einfrieren u.
Einrosten ausge-
schlossen. Das
Original erhalten Sie nur durch
Max Knauth,
Bischofswerda i. Sa.,
Landw. Maschinenhalle,
Fernspr. 168. Am Mühlteich 4.
Prospekt frei.

Mietverträge empfiehlt die
Buchdruckerei dieses Blattes.

Zu verkaufen

6 Stück gut erhaltene
eiserne Bettstellen
preiswert zu verkaufen.
Gottlieb Bubnick.

Eine Ziege
undein Hahn
ind zu verkaufen
Großröhrsdorf Nr. 353.

Briefbogen-Mitteilungen-Briefumschläge

geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben



Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden
meines lieben Pflgevaters, Bruders, Schwa-
gers und Onkels

Friedrich Wilh. Kenner

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S. Die trauernde Familie
Andreas Kubasch.

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 12. Juni 1917.

Beilage zu Nr. 69.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Gegen Abgabe der Abschnitte Nr. 8 der roten Lebensmittelkarten

werden vom Mittwoch den 13. Juni 1917 ab in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Wohnung

200 Gramm Haferflocken oder

200 " Hafermehl zum Preise von 18 Pfg. (1 Pfd. Paket 56 Pfg.)

abgegeben. Die Abschnitte Nr. 8, welche mit dem Stempel der städtischen Volkstüche (V. K.) abgestempelt sind, sind nur zur Hälfte = 100 Gramm zum Preise von 9 Pfg. zu beliefern.

Pulsnitz, am 12. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Nach einer Verfügung der königlichen Amtshauptmannschaft Ramez vom 31. Mai 1917 betr.

Neuregelung der Butterverteilung

wird hiermit bekannt gegeben, daß die bis heute eingegangene Butter bei nachgenannten Händlern mit je $\frac{1}{8}$ Pfund gegen Abgabe der Abschnitte E der Landesfettkarte von Mittwoch, den 13. d. M. nachm. ab zum Verkauf gelangt:

Germann Hönisch, Pulsnitz
 August Richter, Pulsnitz
 Frau Klare Pulsnitz M. S.
 Emil Körner, Pulsnitz
 Ludmilla Großmann, Pulsnitz
 Curt Opiß, Pulsnitz.

Die beim Butterhändler Trepte eingetragenen Kunden können erst später, nach Eingang der noch fehlenden Butter beliefert werden.

Pulsnitz, am 12. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Gemüse-Konserven.

Gegen Abgabe der Abschnitte 7 der weißen und gelben Lebensmittelkarten werden von Mittwoch, den 13. Juni d. J. in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Wohnung Gemüse-Konserven abgegeben.

Es kann zugeteilt werden

auf einen Abschnitt:	zum Preise von	37 Pfg.
$\frac{1}{8}$ Pfund Dose Spargel	" " " "	96 "
oder $\frac{2}{8}$ " Dosen Tomaten-Püree	" " " "	82 "
" zwei Abschnitte: eine Pfund-Dose Spinat	" " " "	110 "
oder " " " " " " " " " "	" " " "	69 "
" " " " " " " " " "	" " " "	66 "
" vier Abschnitte: eine Pfund-Dose Karotten	" " " "	281 "
oder " $\frac{1}{2}$ " " " " " " " " " "	" " " "	138 "
" " 2 " " " " " " " " " "	" " " "	122 "
" fünf Abschnitte: etre $\frac{5}{8}$ " " " " " " " " " "	" " " "	212 "
oder " $\frac{5}{8}$ " " " " " " " " " "	" " " "	

Es wird darauf hingewiesen, daß dem Käufer ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte nicht zusteht und daß besondere Wünsche, mit Rücksicht auf die geringen Mengen der einzelnen Sorten nur nach Möglichkeit berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, am 12. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Der für 16. und 17. Juli 1917 anberaumte Krammarkt in der Stadt Pulsnitz findet nicht statt.

Pulsnitz, am 6. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drkmann.

74]

(Nachdruck verboten.)

„Und eine Frau vermag vieles, was auch die höchstgestellten und einflussreichsten Männer nicht mehr zustande bringen würden. Es gibt für Sie nur noch eine einzige Möglichkeit der Rettung. Der kommandierende General, auf den während der Dauer des Belagerungszustandes alle Machtbefugnisse des Präsidien übergegangen sind, kann das Urteil des Kriegesgerichtes bestätigen oder er kann Ihnen die Freiheit wiedergeben, indem er es einfach aufhebt. Und ich habe bereits mit ihm gesprochen. Allein von dem Verlauf unserer Unterhaltung wird es abhängen, ob er von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht oder nicht.“

„Mit anderen Worten: Der Herr General hat dieses Recht auf Sie übertragen?“

„Nennen Sie es immerhin so! Es kommt jetzt wahrlich nicht darauf an, der Situation einen Namen zu geben, sondern einzig darauf, sie zu nützen. Und die Zeit ist kostbar. Solange der Präsident mit den erwarteten Truppen noch nicht da ist, um die von den Insurgenten eingeschlossenen Stadtteile zu entsetzen, kann uns hier jede Viertelstunde die unangenehmsten Ueberraschungen bringen. Lassen Sie uns zu einem Ergebnis kommen, damit nicht alle meine Bemühungen am Ende doch vergeblich gewesen sind.“

„Ich bin erstaunt, Sennora, zu sehen, welchen Unbequemlichkeiten und vielleicht sogar Gefahren Sie sich aussetzen, um mich für Ihre Tochter zu retten. Und ich kann die Vermutung nicht unterdrücken, daß Sie sich da hinsichtlich der Vorteile, die Ihnen aus solcher Verbindung erwachsen könnten, irgendwie im Irrtum befinden müssen. Ich besitze weder ein großes Vermögen noch eine außergewöhnlich glänzende gesell-

schaftliche Stellung. Soviel ich gesehen, bewerben sich ungleich bedeutendere und begehrenswertere Kavaliere um Sennorita Isabellas Gunst.“

„Vielleicht halten wir es in der Tat für eine bedauerliche Verirrung, daß Isabella ihr Herz gerade an Sie verlieren mußte, und jüngen uns in das Unabänderliche nur um des Seelenfriedens unseres betörten Kindes willen. Ihre Aufgabe wird es sein, sich das Vermögen und die gesellschaftliche Stellung zu erringen, die Sie Ihrer Gattin schuldig sind. Und Sie werden mir Ihr Ehrenwort verpfänden, daß Sie sich dabei in allen Stücken nach meinen und meines Gatten Ratsschlägen richten werden.“

„Ah, der Vertrag, den Sennora mit mir abzuschließen wünschen, enthält also mehr als einen Artikel?“

„Nur diese beiden. Und es ist lächerlich genug, daß man genötigt ist, Ihnen den Weg zu Ihrem Glücke erst zu zeigen. Jeder andere an Ihrer Stelle würde ihn auch ohne solchen Hinweis gefunden haben. Man hat Sie auf einen Posten gestellt, wo Ihnen täglich und stündlich Gelegenheit gegeben ist, große Summen zu verdienen. Nur ein Dummkopf und ein ausgemachter Narr lassen solche Gelegenheit ungenützt. Das Leben ist ein Kampf, und jeder hat das gute Recht, sich in diesem Kampfe der Waffen zu bedienen, die ihm die Verhältnisse darbieten. Für die dumme Ehrlichkeit, die Sie zeitlebens einen armen Teufel bleiben läßt, würde Ihnen dereinst niemand Dank wissen. Haben Sie es aber einmal zu Reichtum gebracht, so wird alle Welt demütig vor ihnen auf den Knien liegen, und keinem wird es in den Sinn kommen, Sie zu fragen, auf welche Weise Sie ihn erworben.“

„Eine vortreffliche Moral, Sennora, schade nur, daß sie für mich ein wenig zu spät kommt! Denn da ich nicht gesonnen bin, auf die erste Bedingung Ihres Tauschvertrages einzugehen, dürfte es mir ja leider an Gelegenheit fehlen, jene ausgezeichneten Lehren zu nützen.“

Sie sah ihn mit ihren großen dunklen Augen durchdringend an, als wolle sie in seinen Gesichtszügen lesen, ob es ihm wirklich ernst sei mit seinen Worten. „Sie glauben also nicht an die Wahrheit dessen, was ich Ihnen sagte? Sie hoffen, sich ohne meinen Beistand zu retten?“

„Nein, Sennora, ich hege in dieser Hinsicht kaum noch irgendeine Hoffnung. Aber Sie waren im Irrtum, als Sie annahmen, mir meine Ehre um den Preis meines Lebens abkaufen zu können.“

Donna Maria warf mit einer ungeduldigen Bewegung den Kopf zurück. „Ah, das sind leere Phrasen, mit denen Sie mich verschonen sollten. Sie halten es eben für unmöglich, daß man das Urteil wirklich an Ihnen vollstrecken könnte, und Sie wähen deshalb, meine Hilfe zurückweisen zu dürfen. Aber ich schwöre Ihnen, daß Sie sich täuschen. Es gibt für Sie keine Rettung außer der, die ich Ihnen gezeigt habe — keine! Wenn Sie mich jetzt als Ihre Feindin von hier gehen lassen, so haben Sie damit Ihr Schicksal selbst besiegelt. Darum überlegen Sie wohl, was Sie tun!“

„Es bedarf keiner Ueberlegung, Sennora! Ueber die Antwort, die ich Ihnen auf Ihr schmachtvolles Anerbieten zu geben hätte, bin ich in Wahrheit nicht eine Sekunde lang im ungewissen gewesen. Ja, ich würde eine Begnadigung, die ich durch Ihre Vermittlung und aus Ihrer Hand empfangen müßte, mit Verachtung zurückweisen, selbst wenn sie an keine Bedingung geknüpft wäre. Sie hätten sich alle die Mühe ersparen können, die Sie sich meinnetwegen gegeben.“

Flammen des Zornes und des wildesten Hasses sprühten aus ihren schwarzen Augen. „Und wenn ich Ihnen sage, daß ich die Bestätigung des Todesurteiles hier bei mir habe — daß ich ebensowohl ermächtigt bin, sie zu zerreißen, als sie dem zuständigen Offizier zum Zwecke der Vollstreckung zu übergeben! Werden Sie auch dann noch bei Ihrem trotzigem Hochmut verharren?“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Die deutsche Sache auf der internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm.) Wie man aus Stockholm und auch aus den Rundgebungen des „Vorwärts“ erfährt, haben die deutschen Abgeordneten Scheidemann und David auf der Stockholmer Konferenz die Sache Deutschlands sehr geschickt verteidigt. Scheidemann erklärte, daß man auf Grund des diplomatischen Aktenmaterials die Überzeugung haben müsse, daß die deutsche Regierung bemüht war, den Krieg zu verhindern. Uebrigens sei es nicht Aufgabe der Konferenz, die Schuldfrage im Kriege zu untersuchen, sondern die Aufgabe der Konferenz sei es, zu untersuchen, was die internationale Sozialdemokratie tun könne, um den Frieden herbeizuführen. Die deutsche Regierung habe ja auch wiederholt ihre Friedensbereitschaft erklärt. In einer der nächsten Sitzungen der Stockholmer Konferenz wurde dann auf Veranlassung der übrigen Vertreter doch über die Schuldfrage im Weltkriege gesprochen, und da führte der Abgeordnete David aus, daß man die Schuldfrage auf wirtschaftlichem Gebiete suchen müsse. Im übrigen sei der Viererband nichts anderes als ein Weltverteilungs Syndikat, und er habe eine auf Eroberungen gerichtete Politik betrieben. Der Ausschuss der Konferenz nahm die Ausführungen der deutschen Sozialdemokraten Scheidemann und David zur Kenntnis, er hat es aber vorläufig nicht als seine Aufgabe erachtet, zu diesen Darlegungen Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen über das Friedensproblem haben nun aber inzwischen auf der Stockholmer Konferenz begonnen und haben die deutschen Vertreter dazu eine schriftliche Eingabe gemacht.

Österreich-Ungarn.

Budapest, 11. Juni. (Das Kabinett Esterhazy.) Ministerpräsident Graf Moriz Esterhazy hat die Absicht, ein Kabinett aus Fachleuten ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung zu bilden. So spricht man davon, daß der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Alexander Popowitsch für das Finanzressort in Aussicht genommen sei. Graf Esterhazy hofft, in wenigen Tagen die Bildung des Kabinetts vollendet zu haben. Das Ministerium Esterhazy wird sofort nach seiner Ernennung das Parlament einberufen und gleich mit einer Budgetermächtigung für das Halbjahr nachsuchen.

Frankreich.

— (Die Streikunruhen in Frankreich.) Die Bewegung dehnt sich aus, ist der Titel, unter welchem der „Matin“ den gestrigen Verlauf der Ausstände in Paris und der Provinz schildert. 300 in den Pariser Wäldern der Pariser Nordbahn angestellte Frauen legten die Arbeit nieder. Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabriken für Gasanlagen, 700 Arbeiter und Arbeiterinnen vieler Fabriken in der Umgebung von Paris, das Personal der großen Pariser Zuckerfabrik Soy schlossen sich den Streikenden an. Namentlich in der Provinz nimmt die Bewegung an Umfang zu. Der Donnerstag war in Lyon sehr bewegt. Das streikende Personal der städtischen Straßenbahn versuchte, den Verkehr zu hemmen. Es brachen Teilausstände in der Konfektionsherstellung, den Werkstätten für elektrische Beleuchtung und der Blindstoff- und Flugzeugfabrikation aus. Etwa 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. In Marseille wo die Verhandlungen zwischen Behörden und Ausständigen fortdauern, ohne bisher zu einem ordentlichen Ergebnis zu führen, wurden 25 Personen festgenommen.

China.

— (Die Unabhängigkeitserklärungen in China.) Neuter meldet aus Peking: Abgesehen von Tientsin haben auch Antsir, Schantung, sowie Schansi ihre Unabhängigkeit verkündet, während die Provinzen Kentschin und Hupel die Revolution nur bedingungsweise unterstützen. — Der Militärregierungsverwalter von Mukden hat gleichfalls die Unabhängigkeit seines Bezirkes verkündet. Die Haltung anderer Provinzen ist noch zweifelhaft. — Der Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten veranlaßte eine Anzahl Provinzial-Militärregierungsverwalter, den Präsidenten und das Parlament anzuklagen, daß verantwortliche Kabinettsystem zerstört zu haben. — Die Behörden in Peking bezichtigen die Bewegung als einen Kampf zwischen Militarismus und Konstitutionalismus.

England.

London, 10. Juni. (Die republikanische Bewegung in England.) (Indirekt.) Zehn Unterhausmitglieder legten beim Sprecher des Unterhauses Beschwerde ein, weil ihre Anträge auf Einführung der republikanischen Regierungsform in sämtlichen Ländern des britischen Reiches nicht der Reichskonferenz vorgelegt worden seien. Die Erörterungen über die Einführung der Republik leben gleichzeitig wieder auf.

— (Ein Fortschritt in der Lösung der irischen Frage.) Nach einer Neutermeldung aus Irland hat eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster beschlossen, die Einladung der Regierung zur Zusammenkunft berufs Regelung der irischen Frage anzunehmen. Die Unionisten von Ulster standen bisher dem Lloyd George'schen Vorschlag, Home Rule durch eine irische Versammlung zu lösen, ablehnend gegenüber. Ihr Nachgeben ermöglicht jetzt erst das Zustandekommen der Home Rule-Versammlung. Die irische nationale Liga hat sich übrigens gegen den von dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vorgeschlagenen irischen Konvent erklärt und hat verlangt, daß der Konvent nur vom irischen Volke gewählt werden und das Recht haben müsse, selbst die Regierungsform für Irland zu bestimmen.

Amerika.

— (Demonstrationen gegen die Dienstpflicht in Kanada.) (Selunon.) Der Korrespondent der „Times“ in Toronto meldet: Die politische Lage in der Provinz Quebec bleibt kritisch. In Montreal und Quebec haben Demonstrationen gegen die Dienstpflicht stattgefunden, wobei den meisten Zeitungsbüros die Fenster

Auf das „Pulsniger“



eingeschlagen wurden. Es haben sich verschiedentlich Fälle ereignet, daß verwundete Soldaten angegriffen und verletzt wurden. Die höhere Geistlichkeit und die verantwortlichen Führer in der Provinz tun ihr Möglichstes, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Vorläufig ist jedoch das junge nationalistische Element über die Stränge geschlagen und das Volk wird durch flammende Reden gegen die Dienstpflicht und gegen die weitere Teilnahme aufgehetzt. In Ottawa wird die politische Lage für äußerst kritisch gehalten.

Zur Lage in Rußland.

Ein beschämendes Erlebnis Kerenskis.

Kopenhagen, 11. Juni. Von der Inspektionsreise Kerenskis an die Front wird hiesigen Zeitungen folgendes Erlebnis gemeldet: Nach einer kriegerischen Ansprache an die Soldaten fragte ein Mann, ob die Offensive auch zur Befestigung der wiedergewonnenen Freiheit notwendig sei. Kerenski erwiderte auf diese Frage, die Offensive werde vom Oberkommando entschieden. Der Soldat bemerkte hierauf, wenn man zur Offensive vorgehe, würde alles zugrunde gehen, und tote hätten für Freiheit und Güter keinen Gebrauch mehr. Wegen dieser Antwort des Soldaten wurde Kerenski sehr erregt. Er verlangte vom Regimentskommandanten, den Soldaten aus dem Heere auszuflocken und heimzuschicken, da das Heer für solche Personen, die das Vaterland nicht verteidigen, keine Verwendung habe.

Ueberführung des Zaren in die Peter-Pauls-Festung. (?)

Basel, 10. Juni. Hayas meldet aus Petersburg: Die Regierung werde vermutlich die Zustimmung zu dem Verlangen der Arbeiterfaktion des Arbeiter- und Soldaten-Delegiertenrates, welche die Ueberführung des früheren Zaren in die Peter-Pauls-Festung fordert, verweigern.

Der geheiligte Sarg des Anarchisten.

Stockholm, 11. Juni. In Moskau fand die Beerdigung des von einem Militärsoldaten erschossenen Anarchisten Volkow statt. Abertausende folgten dem Sarge, dem Fah-

nen vorangetragen wurden mit den Inschriften: „Alles Land den Bauern!“ „Alle Fabriken und Werkstätten den Arbeitern!“ Beim Passieren des Zuges wurden alle Passanten und Offiziere auf den Straßen gezwungen den Kopf zu entblößen, wobei es zu großen Krawallen kam, die mit zahlreichen, zum Teil schweren Verwundungen abzufließen.

Aus aller Welt.

— (Wie ein fettes Schwein zu Steckerliven wurde.) Einen interessanten Vorfall teilt den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ ein Mitarbeiter mit, der sich zugleich für die Wahrheit dieser Begebenheit verbürgt. In einer größeren Stadt Norddeutschlands erinnerte sich ein guter Bürger, der die Lebensmittelschränkung sich und seiner Familie nicht aufzuerlegen vermochte, daß er in der Selde einen Verwandten, einen großen Schweinezüchter besaß. Er setzte sich etwas Überlassung eines fetten Borstentieres mit jenem in Verbindung und er wußte mit dem weitläufigen Verwandten auch handelsmäßig. Der letztere schlachtete ein dreihundertpfündiges Schwein, verarbeitete das Fleisch und dieses ging, in einer großen Kiste wohlverpackt und als Steckerliven signiert, nach dem Geldmanne in der Großstadt ab. Die Kiste gelangte prompt an den Empfänger, und schweißtriefend schafften die Kollifuhleute die schwere Last in die Wohnung des Empfängers, die letzterer, zur Verwunderung der Lastträger, in seine elegante Wohnung bringen ließ. — Endlich allein, machte der Glückliche sich an das Öffnen der großen Kiste, was nicht ohne Mühe gelang. Aber Welch Entsetzen, in der Kiste lagen statt Schinken und Würstchen — Steckerliven! Nachdem der Mann den ersten Schrecken überwunden hatte, sagte er sich, der Verwandte hat jedenfalls zur Vorsicht Steckerliven oben auf gelegt, damit, sollte die Kiste erbrochen werden oder ein Leck erhalten, nicht gleich die Fleischwaren zu sehen sind. Aber die zweite, die dritte Schicht und bis zum Grunde der Kiste nichts als Steckerliven. Eine fürchterliche Wut und dann eine grenzenlose Verzweiflung bemächtigte sich des enttäuschten Mannes. Er setzte sich sofort mit dem Absender in Verbindung, weil er glaubte, dieser habe sich einen bösen Scherz mit ihm erlaubt, aber jeher verteidigte ihm hoch und teuer bei seiner Ehre, daß er in Wahrheit das Schwein in die Kiste verpackt und als Bahnfracht aufgegeben habe, und daß die Umwandlung der Sendung in Steckerliven nur durch Eisenbahndiebe geschehen sein könne. Vorerst wollten Absender und Empfänger die Sache an die große Glocke hängen und zur Anzeige bringen. Nach reiflicher Überlegung haben sie aber davon Abstand genommen und sich in das Unvermeidliche gefügt. Der Schweinezüchter will aber nie wieder Schweinefleisch unter der Signatur „Steckerliven“ zum Versand bringen.

T. U. Basel, 11. Juni. (Riesenbrand in einem amerikanischen Kupferbergwerk.) Hayas erfährt aus New York: Die Explosion in einem Kupferbergwerk bei Northhutte im Staate Montana, die durch eine Karbitlampe verursacht wurde, rief einen Riesenbrand hervor. Die Anzahl der Toten wird vorläufig auf 52 angegeben. 250 Grubenarbeiter werden noch als fehlend gemeldet.

T. U. Stockholm, 11. Juni. (Große Ueberschwemmungen an der schwedisch-russischen Grenze.) Aus Saporanda wird gemeldet: Die Ueberschwemmung des Grenzstromes verursachte große Verheerungen. Brücken, sowie eine Anzahl am Ufer für Rußland lagernde Güter sind vernichtet.

Kriegsbestimmungen.

- Pulsnig. Mittwoch, den 13. Juni, 8 Uhr Kriegsbestimmungen. Pastor Semm.
- Großnaundorf. Donnerstag, den 14. Juni, abends 7,10 Uhr Kriegsbestimmungen.
- Obergersdorf. Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbestimmungen.

Vorausichtliche Witterung.

13. Juni. Teils heiter, teils wolkig, etwas wärmer, streichweise Gewitter mit Regen.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

75]

(Nachdruck verboten.)

„Fürwahr, es müssen ausgezeichnete Zustände herrschen in einem Lande, wo man einem räntesüchtigen Weibe derartige Vollmachten gibt! Tun Sie, was Ihnen beliebt, und was Sie verantworten können, Sennora! Ich erwarte von Ihnen keinen anderen Freundschaftsdienst mehr als den, daß Sie mich von Ihrer Gegenwart befreien.“

Sie fuhr auf wie eine getretene Schlange. „Das sollen Sie mir bezahlen! Denken Sie an Maria del Vasco, wenn Sie morgen vor den Gewehrläufen Ihrer Hentler stehen! Welche Narrheit war es auch von mir, Sie für einen Caballero und für einen vernünftigen Menschen zu halten!“

Sie klopfte ungesäumt an die Tür der Zelle, und unmittelbar darauf raffelte Sennor Cabildos Schlüsselbund. Er öffnete mit untertäniger Verbeugung. Sie aber würdigte ihn keines Blickes, sondern raufchte in stürmischer Hast an ihm vorbei. Kopfschüttelnd blickte ihr der Schließer nach.

„Mag der Teufel aus den Weibern klug werden! Ich sage ja, es taugt nicht, sie zu einem Verurteilten zu lassen. Und dabei ist unten schon wieder eine, die zu Ihnen möchte, Sennor! Eine sehr niedliche, kleine Chola. Es scheint ja, daß Sie Ihre Verbindungen in den verschiedensten Kreisen hatten, was mich übrigens bei einem so stattlichen Caballero keineswegs wundert. Die Kleine sieht zwar nicht aus, als ob Sie Ihnen mit vielem Gejammer das Herz schwer machen würde, aber wenn Sie fürchten, daß Sie Ihnen lästig werden könnte, schicke ich sie trotz ihrer hübschen Augen und ihrer beweglichen Bitten gleich wieder fort.“

Eine freudige Ahnung hatte sich in Berners Herzen geregt. Die Chola, von der Sennor Cabildo sprach, konnte nur Conchitas Kammerjungfer sein. Und ob-

wohl er noch vor kurzem fest entschlossen gewesen war, ängstlich alles zu vermeiden, was das geliebte Mädchen in irgendeine Beziehung bringen konnte zu seinem eigenen Geschick, gewann er es jetzt doch nicht über sich, die Botin abweisen zu lassen, die sie ihm vielleicht mit einem letzten Grusse gesandt.

„Wenn es nicht gegen Ihre Pflicht ist, so führen sie das Mädchen zu mir,“ sagte er. „Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, einige Worte allein mit ihr zu sprechen.“

Der Schließer machte eine Gebärde des Bedauerns. „Ich würde damit gegen meine Instruktionen verstoßen, Sennor! Es ist mir zwar erlaubt, jeden zu Ihnen zu lassen, den Sie selbst empfangen wollen, aber die Unterhaltung darf nur in meiner Gegenwart stattfinden. Bei der Dame, die Sie soeben verließ, handelte es sich um eine Ausnahme, denn sie hatte einen Passierschein vom kommandierenden General, auf dem ausdrücklich vermerkt war, daß sie ohne Zeugen mit Ihnen sprechen dürfe. Aber mein Gott, am Ende bin ich kein Unmensch. Wenn Sie mich nachher mit irgendeinem Auftrage wegschicken, vielleicht mit der Bitte, Ihnen eine Flasche Wein oder zwei zu holen, so können Sie die Zeit bis zu meiner Rückkehr immerhin zu einem kleinen vertraulichen Zwiegespräch ausnutzen.“

Dankbar drückte Werner ihm die Hand. „Ich wußte, daß ich mich in Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht getäuscht habe, Sennor Cabildo! Der Himmel möge es Ihnen lohnen.“

„Ach, Sennor, für Sie täte ich mit Freuden noch mehr,“ versicherte der Schließer gerührt. „Seitdem sie den wackeren Rocajuerte aufgehängt, ist mir keiner von meinen Schützlingen mehr so lieb und wert gewesen, wie Sie.“

19. Kapitel.

Nie hatte Werner seine Geistesgegenwart und Selbstbeherrschung nötiger gehabt, als in dem Moment, da die vermeintliche Chola in der offenen Tür seiner

Zelle erschien. Obwohl sie die Mantilla weit über das Gesicht gezogen hatte, war doch ein einziger Blick hinreichend gewesen, ihm zu offenbaren, daß keine andere als Conchita selbst in dem kurzen, kaum bis zu den Knöcheln reichenden Röschchen stecke, und er würde vielleicht in der ersten Ueberraschung wirklich ihren Namen ausgerufen haben, wenn sie ihn nicht mit Augen und Hand bedeutet hätte, zu schweigen. Aber er konnte so wenig verhindern, daß ihm das Blut heiß in das Gesicht stieg, als er des Zitterns Herr werden konnte, das ihn plötzlich befallen hatte. Er hatte an diesem verhängnisvollen Tage mehr als einmal dem Tode ins Auge geblickt, ohne zu erbeben; jetzt zum erstenmal drohte seine Fassung ihn gänzlich zu verlassen. Wäre Conchita nicht stärker und geschickter gewesen als er, so würde sein Benehmen es ihr ohne Zweifel unumgänglich gemacht haben, die Rolle durchzuführen, die sie sich selber zugewiesen hatte. Aber sie war offenbar gut vorbereitet und ließ sich durch die Empfindungen, welche dies schmerzliche Wiedersehen auch in ihrem Herzen wachrufen mußte, nicht irremachen in der Ausführung ihres Vorhabens.

Nachdem sie eine Sekunde lang zaudernd an der Schwelle verharret, eilte sie auf ihn zu und schlang ihre beiden Arme um seinen Nacken.

„Welch ein Unglück, liebster Schatz, Welch ein schreckliches Unglück!“ rief sie mit theatralischem Pathos. „Wollen sie dich wirklich totschießen, diese abscheulichen Soldaten? Aber es kann ja gar nicht sein. Man hat mich sicherlich nur erschrecken und sich über meine Angst lustig machen wollen. Sage mir, daß es nicht wahr ist, Liebster, damit ich nicht nötig habe, mir vor Verzweiflung die Augen auszuweinen!“

Werner verstand noch nicht, worauf sie hinauswollte, aber er erkannte, daß sie eine für den Schließer berechnete Komödie spielte.

(Fortsetzung folgt.)